

versandt wurde. Die Resonanz war so groß, dass diese Mappe jetzt in zweiter Auflage gedruckt wird.

Mit Unterstützung der Landesregierung wurde vor und während der Fußball-WM 2006 das öffentliche Bewusstsein für „Faire Bälle“ geschärft. Auch die Privatwirtschaft hat reagiert. So gibt es inzwischen hochwertige faire Bälle eines Sportartikelherstellers. Weitere Firmen, deren Namen Sie alle kennen, haben bereits reagiert und planen die Produktion und den Vertrieb von Bällen, bei deren Herstellung die ILO-Kernarbeitsnormen erfüllt werden.

Der SPD-Antrag greift allerdings insgesamt zu kurz. Einer der wichtigsten Beiträge zur Werteerziehung im Sport ist faires Verhalten. Die Lern- und Lebensorte Schule und Sportverein können dazu beitragen und befähigen, dass Fairplay und die gegenseitige Achtung wieder stärker als verhaltensorientierte Werte respektiert werden. Eine Vernetzung der schulischen Aktivitäten mit den Bemühungen in den Sportverbänden und Sportvereinen um mehr Fairplay ist vor dem Hintergrund einer Verstärkung der Zusammenarbeit von Schulen und Sportvereinen sinnvoll.

Meine Damen und Herren, die Diskussion der Bedingungen des fairen Handels wird von der Landesregierung begrüßt. Der Einfluss dieser Diskussion geht aber insgesamt weit über die Anschaffung von Sportgeräten hinaus.

(Beifall von den GRÜNEN)

Überall dort, wo Impulse zur Schaffung fairer Marktbedingungen gegeben werden können, werden Sie diese Landesregierung ganz vorne erleben können. Wenn damit gleichzeitig sogar die Arbeitsbedingungen der Menschen verbessert werden können, ist es noch besser.

Ich kann allerdings nicht erkennen, dass der Antrag der SPD-Fraktion dazu einen wirkungsvollen Beitrag leistet, zumal die darin enthaltenen Forderungen weitestgehend erfüllt sind. – Schönen Dank.

(Beifall von CDU und FDP)

Präsidentin Regina van Dinther: Danke schön, Herr Minister. – Meine Damen und Herren, ich sehe keine weiteren Wortmeldungen.

(Widerspruch von Holger Müller [CDU])

– Doch, Holger Müller für die CDU-Fraktion.

Holger Müller^{*)} (CDU): Herr Groth, Sie haben das Wort „fair“ oft in den Mund genommen. Mit Ihrem

Beitrag hatte das aber nichts zu tun. Ich habe klipp und klar erklärt – das gilt sowohl für mich persönlich als auch für die CDU –, dass Kinderarbeit für uns nicht akzeptabel ist. Deshalb verwahre ich mich gegen Ihre Unterstellung, wir täten nicht genug gegen Kinderarbeit. Ich weiß nicht, ob Sie nicht zugehört haben.

(Beifall von der CDU)

Herr Groth, in der Demokratie kann jeder alles sagen. Aber ich muss mir nicht von jedem alles gefallen lassen.

(Beifall von CDU und FDP)

Sie haben es geschafft, in eine Diskussion, in der wir uns weitestgehend einig sind, noch Gift hineinzubringen. Herzlichen Glückwunsch!

(Beifall von der CDU)

Präsidentin Regina van Dinther: Danke schön, Herr Müller. – Ich sehe keine weiteren Wortmeldungen. Damit kommen wir zum Schluss der Beratung.

Der Ältestenrat empfiehlt die **Überweisung des Antrags Drucksache 14/4479** an den **Sportausschuss** – federführend –, an den **Ausschuss für Kommunalpolitik und Verwaltungsstrukturreform**, an den **Ausschuss für Schule und Weiterbildung** sowie an den **Ausschuss für Generationen, Familie und Integration**. Die abschließende Beratung und Abstimmung soll im federführenden Ausschuss in öffentlicher Sitzung erfolgen. Wer dieser Überweisungsempfehlung zustimmen kann, den bitte ich um das Handzeichen. – Danke schön. – Wer ist dagegen? – Wer enthält sich? Dann ist die Überweisung einstimmig beschlossen.

Tagesordnungspunkt

7 Regionale Initiative aufgreifen – Nationalpark Siebengebirge voranbringen!

Antrag
der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN
Drucksache 14/4478

Ich eröffne die Beratung und gebe Herrn Rimmel von der antragstellenden Fraktion das Wort.

Johannes Rimmel (GRÜNE): Sehr geehrte Frau Präsidentin! Meine Damen und Herren! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Wir haben heute die Chance, eine begonnene Entwicklung zu einer guten Tradition des Landtags Nordrhein-Westfalen werden zu lassen, nämlich nordrhein-westfälische Nationalparke durch den Landtag fraktions-

übergreifend zu begleiten und zu befördern. Die Entwicklung hat mit dem Nationalpark Eifel begonnen und könnte heute und in der Folge zu einer guten Tradition bei der Beratung über einen Nationalpark Siebengebirge weiterentwickelt werden.

Deshalb legen wir heute einen Antrag vor und greifen damit eine regionale Initiative auf. Das ist ein erster Schritt, um einen fraktionsübergreifenden Konsens zur Begleitung und Entwicklung des Nationalparks in der parlamentarischen Beratung zu initiieren. Ich darf daran erinnern, dass der erste Nationalpark – eine erfolgreiche Initiative aus der letzten Legislaturperiode – einen ähnlichen Werdegang durch einen Antrag der damaligen CDU-Opposition genommen hat.

Nachdem dieser erste Nationalpark erfolgreich eingerichtet worden ist, besteht die große Chance, weitere Nationalparke in Nordrhein-Westfalen zu gründen und zu errichten. Meine Damen und Herren, dieses Land hat wahrlich ausreichendes Potenzial für weitere Nationalparke.

Wir begrüßen deshalb die regionale Initiative für einen Nationalpark Siebengebirge und fordern mit dem Antrag die Landesregierung auf, jetzt die notwendigen Schritte zu unternehmen.

(Beifall von den GRÜNEN)

Mit diesem Antrag wollen wir einen positiven Grundsatzbeschluss im Landtag Nordrhein-Westfalen herbeiführen. Dabei laden wir, wie gesagt, gerne alle ein, an einem solchen gemeinsamen Grundsatzbeschluss zu arbeiten.

Aber bis dahin ist noch gemeinsam eine Wegstrecke zurückzulegen. Auf der Grundlage der regionalen Initiative und auch der fachlichen Beschreibung – es hat ein entsprechendes Gutachten gegeben – gilt es jetzt, die Abstimmung mit der Region, mit der Bürgerschaft, aber auch mit den Naturschutzverbänden und den notwendigen nationalen und internationalen Standards, die Nationalparke erfüllen müssen, tatsächlich hinzubekommen.

Wir haben es hier mit der schwierigen Situation zu tun, dass die Fläche mit 4.500 ha eigentlich viel zu gering ist und die internationalen Standards auf den ersten Blick eigentlich nur schwer erfüllbar sind. Deshalb muss intensiv geprüft werden, wie den Standards Genüge getan werden kann – gegebenenfalls auch dadurch, dass man über eine Ausdehnung und Kooperation mit Rheinland-Pfalz nachdenkt.

Wir brauchen ein Nationalparkkonzept, in dem die vorhandenen Zielkonflikte, nämlich die Frage der

Besucherlenkung, des Verkehrs, der Waldbewirtschaftung und der Jagd, gelöst werden können und die regionale Initiative dann möglichst schnell in ein konkretes Verfahren gegossen werden kann.

Die Landesregierung soll durch unseren gegebenenfalls gemeinsamen Antrag beauftragt werden, ein konkretes Organisations- und Finanzierungskonzept vorzulegen sowie in einem solchen Prozess eine naturschutzfachliche Abklärung über das Rheinland hinaus vorzunehmen.

Meine Damen und Herren, wir haben es hier mit einer regionalen Initiative zu tun. Deshalb ist es richtig, diese regionale Initiative zu begrüßen und aufzugreifen. Insbesondere der Landrat des Rhein-Sieg-Kreises, aber auch die Bürgermeister von Bad Honnef und Königswinter waren hier aktiv. Es scheint offensichtlich eine Initiative der gesamten Region zu sein.

Bei dem Siebengebirge handelt es sich um den ältesten Naturschutzteil in Nordrhein-Westfalen. Aber auch in der Bundesrepublik ist schon sehr früh auf vielfältigste Form Naturschutz betrieben worden. Dadurch zeigt sich, dass wir hier mit besonderer Sorgfalt drangehen sollten, wenn es um die Entwicklung hin zu einem Nationalpark geht, weil es schon verschiedene Vorprägungen durch menschliche Eingriffe und Nutzungen an den verschiedensten Stellen gibt. Das heißt, dass wir in der Tat besondere Sorgfalt walten lassen sollten, gerne in einem großen Konsens. Dazu wollten wir heute den Aufschlag machen. – Vielen Dank.

(Beifall von den GRÜNEN)

Präsidentin Regina van Dinther: Frau Beer hat eine Zwischenfrage. Wollen Sie die zulassen, Herr Rimmel?

Johannes Rimmel (GRÜNE): Gerne.

Präsidentin Regina van Dinther: Bitte.

Sigrid Beer¹⁾ (GRÜNE): Herr Rimmel, angesichts der begrüßungswerten Initiative, zu der Sie gesprochen haben, frage ich Sie: Wie schätzen Sie die Entwicklungen in OWL dazu ein? Sind Sie auch der Meinung, wenn man sich das im Lichte der neuen Entwicklung anschaut, dass hier gerade diejenigen, die das Projekt Nationalpark Senne/Egge politisch vor Ort sabotiert haben, der Region einen Bärendienst erwiesen haben?

Johannes Rimmel (GRÜNE): Ich habe bereits am Anfang deutlich gemacht – das kann ich jetzt

nur noch einmal unterstreichen –: Nordrhein-Westfalen hat Platz für mehrere Nationalparke, auch für Nationalparke, die weit über die Eifel und das Siebengebirge hinausgehen. Sie wissen, dass wir uns gemeinsam wünschen, dass es einen Nationalpark Senne gibt. Ich muss allerdings an der Stelle feststellen, dass das bisher auch durch das Handling der Landesregierung nicht mit Erfolg gekrönt war. Man muss auch anmerken, dass die rheinländischen Abgeordneten der CDU offensichtlich, was die Erkenntnis hinsichtlich des Gewinns des Nationalparks angeht, weiter sind als die ostwestfälischen und westfälischen Abgeordneten der CDU. Ich hoffe, dass diese Erkenntnis wächst und wir über kurz oder lang – wir jedenfalls würden gemeinsam daran arbeiten – zu einem solchen Nationalpark Senne kommen. Es sind nicht nur naturschutzfachliche Gründe, die das befördern sollten, sondern auch die ökonomischen Effekte, wie ja deutlich am Beispiel Nationalpark Eifel zu erkennen ist. – Vielen Dank.

(Beifall von den GRÜNEN)

Präsidentin Regina van Dinther: Danke schön, Herr Remmel. – Herr Pick hat nun für die CDU-Fraktion das Wort.

Clemens Pick^{*)} (CDU): Frau Präsidentin! Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen! Als vor einigen Wochen die Berichterstattungen in den Medien zu lesen waren, dass ein Nationalpark Siebengebirge gewünscht ist, wollte ich mit einem Freund aus der Eifel eine Wette um ein Fässchen Eifeler Landbier abschließen, dass in den nächsten 24 Stunden ein Antrag der Grünen für den Landtag gestellt wird. Hätte ich gewettet, ich hätte gewonnen.

Meine sehr verehrten Damen und Herren, die Grünen haben hier einen Antrag gestellt und laufen damit offene Türen ein, wie das öfters der Fall ist. Sie sind mit Ihrem Antrag gekommen, als dieses Thema in die Öffentlichkeit hineingetragen worden ist. Herr Remmel, Sie haben es offensichtlich nicht gemerkt: Vorher hat man sich intensiv in der Region damit auseinandergesetzt, ob es nicht möglich ist, im Siebengebirge einen Nationalpark einzurichten. Man hat sich darüber verständigt und gehandelt. Nun kommen Sie hinterher und reklamieren für sich: Weil das in der Vergangenheit von uns ausgegangen ist, sind wir als Mütter und Väter von Nationalparks in unserer Aufgabe ein Stück weit eingeschränkt worden. – Wir brauchen Sie dazu nicht. Das funktioniert auch ganz gut so.

Im November des letzten Jahres – das dürfte Ihnen entgangen sein – haben der Landrat des Rhein-Sieg-Kreises, die Bürgermeisterin von Bad Honnef, der Bürgermeister von Königswinter sich in einem gemeinsamen Brief an unseren Umweltminister gewandt und gebeten, die naturschutzfachliche Wertigkeit des Bereiches des Siebengebirges zu überprüfen und in einen ergebnisoffenen Prozess einzutreten. Dieser Meinungsbildungsprozess hat dann sofort begonnen. Das Ministerium und der Minister haben unverzüglich gehandelt. Deshalb hat man im Vorfeld grundsätzliche Klärungen, die Sie heute fordern, schon abgearbeitet, nämlich ob das Siebengebirge überhaupt als Nationalpark ausgewiesen werden kann und ob es nicht unlösbare Konflikte zwischen einem Nationalpark anderen regionalen Entwicklungsmöglichkeiten gibt.

Man hat eine Arbeitsgruppe eingesetzt. Beteiligt waren das MUNLV, das Landesamt für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz NRW, der Landesbetrieb Wald und Holz, der Geologische Dienst NRW, die Bezirksregierung, der Verschönerungsverein Siebengebirge, der Rhein-Erft-Kreis, der Rhein-Sieg-Kreis sowie die Städte Bonn, Bad Honnef und Königswinter. Und Sie, meine sehr verehrten Damen und Herren von den Grünen, haben nichts davon gemerkt. Man hat Ergebnisse vorgelegt, die so aussehen – das ist ja auch deutlich gemacht worden –, dass das Siebengebirge aus naturschutzfachlicher Sicht für die Ausweisung eines Nationalparks geeignet ist.

(Beifall von der CDU)

Das geht auf eine sehr lange Geschichte zurück, denn das Siebengebirge spielt, gerade was die Naturschutzwürdigkeit angeht, eine hervorgehobene Rolle in unserer Region. Es hat bereits im vorletzten Jahrhundert, als man beabsichtigte, zum Zwecke des Abbaus das Siebengebirge zu zerstören, eine Bürgerinitiative gegeben, die das verhindert hat. Sogar der Preußische Staat hat im Jahre 1836 die Drachenfelsruine gekauft, um sie zu sichern. Das Ganze hat sich immer weiter fortgesetzt. Ich könnte das noch an einigen weiteren Daten festmachen.

Es ist der erste Naturpark in Deutschland gewesen, der ja, wie wir wissen, im letzten Jahr Jubiläum gefeiert hat. So haben wir hier ein exponiertes Gebiet mit einer Fläche von fast 5.000 ha, das die Voraussetzungen erfüllt. Insofern überwiegen die positiven Kriterien.

Die Einhaltung nationaler und internationaler Kriterien müssen überprüft werden und werden überprüft. Wenn das mit den Standards überein-

stimmt – hier gibt es Handlungsspielräume – wird man anschließend entsprechend handeln können.

Was die Größe angeht, gibt es Ausdehnungsmöglichkeiten. Aber dadurch, dass schon 70 % im Eigentum der öffentlichen Hand sind, sind beste Voraussetzungen geschaffen. Wenn wir andere Nationalparke sehen, so kann man die Sollbestimmung, was die Größe angeht, sicherlich dann, wenn die anderen Kriterien stimmen, vernachlässigen.

Die einzelnen Wertigkeiten und Eigenarten sind ebenfalls bewertet. Geologisch-morphologische Einzelschöpfungen der Natur, die erdgeschichtliche Bedeutung und der landschaftsprägende Charakter sind hier eindeutig. Die Naturschutzwürdigkeit, die hier gefordert ist, ist allein schon dadurch begründet, dass dieses Gebiet schon seit über 75 Jahren unter Naturschutz steht. Sie sehen also: Alles das, was Sie hier fordern, ist schon eingetreten.

Der Zustand der Entwicklungspotenziale ist weitgehend erfüllt, sodass man jetzt zu weiteren Überlegungen kommen kann, wie das Ganze umgesetzt werden muss. Dazu gehört selbstverständlich ein Organisations- und Finanzierungskonzept. Das ist zu erstellen. Es sind die naturfachlichen Gesamtkonzepte und die Abstimmungen mit der Region zu entwickeln. Hier unterscheidet sich die Vorgehensweise, von dem, was in der Vergangenheit von den Grünen gemacht worden ist. Sie, Frau Beer, behaupten, der Nationalpark Senne sei boykottiert worden. – Nein, er ist nicht boykottiert worden. Der Nationalpark Senne ist von der Bevölkerung nicht gewollt. Das ist es.

(Zuruf von Sigrid Beer [GRÜNE] – Johannes Remmel [GRÜNE]: Er ist vor die Wand gefahren worden!)

Wir haben hier genau wie beim Nationalpark Eifel einen Nationalpark, der sich als Bürgerinitiative aus der Bürgerschaft heraus entwickelt und deswegen auch Akzeptanz findet.

(Beifall von der CDU)

Es mag ja so sein, dass Sie eine Niederlage nicht verkraften können, die Sie sich in 20 Jahren eingehandelt haben, weil Ihnen die Bürgerinnen und Bürger nicht gefolgt sind, aber finden Sie sich bitte damit ab, und finden Sie sich bitte auch damit ab, dass wir als CDU und FDP mit dieser Landesregierung Bürgerwillen umsetzen und nicht Ideologie.

(Beifall von CDU und FDP – Zuruf von Sigrid Beer [GRÜNE])

Meine Damen und Herren, die CDU wird den Antrag unterstützen. Deswegen sind wir gespannt auf die weiteren Vorgänge und sicherlich auch auf die weiteren Beratungen. Nur der Antrag, Herr Remmel, ist etwas zu spät.

Präsidentin Regina van Dinther: Herr Kollege, Herr Unruhe hat noch eine Frage. Wollen Sie diese zulassen?

Clemens Pick^{*)} (CDU): Ja, aber das verlängert nur meine Redezeit. Bitte schön.

Präsidentin Regina van Dinther: Bitte schön, Herr Unruhe.

Jürgen Unruhe (SPD): Danke, Herr Kollege. Sie sagten, die Größe des Nationalparks spiele keine Rolle, das sei nicht die entscheidende Größenordnung. Der Landrat von Lippe versucht jetzt einen Nationalpark im Bereich der Senne oder Egge einzurichten, der genauso groß ist. Wie stehen Sie zu der Forderung des Landrates?

Clemens Pick^{*)} (CDU): Wenn die Region dahintersteht, wie das auch bei der Eifel und jetzt beim Siebengebirge der Fall ist, dann werden wir uns darüber unterhalten. Nur mit der Vorgehensweise in der Vergangenheit, auf dem Truppenübungsplatz in der Egge einen Nationalpark anzukündigen und dann jeden Monat eine andere Gebietskulisse auszuweisen, kann man kein Vertrauen gewinnen. Das ist der Fehler, den Sie in Ostwestfalen gemacht haben. Den würden Rheinländer nicht machen.

(Jürgen Unruhe [SPD]: Das ist ein CDU-Kollege!)

– Es mag durchaus sein, dass das ein CDU-Kollege ist. Wir haben gesagt: Wir stehen dem offen gegenüber. Wollen wir einmal sehen, was daraus wird.

(Beifall von CDU und FDP – Jürgen Unruhe [SPD]: Gut, das ist eine klare Aussage!)

Präsidentin Regina van Dinther: Gut. – Meine Damen und Herren, jetzt ist Herr Dr. Karthaus von der SPD-Fraktion an der Reihe.

Dr. Gero Karthaus (SPD): Frau Präsidentin! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Nordrhein-Westfalen ist ein Land mit einer reichhaltigen Natur und einem reichhaltigen Kulturerbe. Landschaften, die ihren ländlichen Charakter dem komplexen Zusammenwirken des bäuerlich wirtschaftenden Menschen mit den natürlichen

Standortbedingungen verdanken, wechseln ab mit stärker industriell geprägten Gebieten.

Die Eigenarten unserer Landschaften spiegeln gleichfalls die Traditionen der dort lebenden Menschen wider. So ergibt sich das abwechslungsreiche Bild unseres Landes mit seinen abgrenzbaren Regionen wie dem Bergischen Land, der Eifel, dem Niederrhein oder dem Münsterland. Daneben gibt es aber auch noch – das ist gut und sehr wichtig – Landschaftsteile, deren Natürlichkeit in hohem Maße erhalten geblieben ist. Aus unterschiedlichen Gründen hat sie der Mensch nur wenig beeinflusst und wenig verändert.

Diese relativ ungestörten Gebiete bewahren einen großen Anteil am natürlichen Erbe – insbesondere Tierarten und Pflanzengesellschaften, die Bestandteil der Natur sind, die sich ohne wesentliche Eingriffe des Menschen entwickeln. Schon hieraus ergibt sich: Solche Gebiete sind ökologische Schätze. Sie sind in einem dicht besiedelten, intensiv genutzten Land selten.

Es war sinnvoll und richtig, dass Rot-Grün, dass die alte Landesregierung konsequent den Nationalpark Eifel ins Leben gerufen hat. Hier sind neben den eben erwähnten Kriterien auch weitere entscheidende Gesichtspunkte erfüllt, nämlich Großflächigkeit und viel Potenzial zur Entwicklung der – merken Sie sich bitte dieses Stichwort – natürlichen Dynamik. Wir können heute sagen: Der Nationalpark Eifel ist auf einem guten Weg. Er sichert ein Stück unseres Naturerbes und bietet gleichzeitig ein umfangreiches Angebot an Naturerlebnissen und Umweltbildung.

Nun aber hat eine Arbeitsgruppe unter Federführung des Landesministeriums für Umwelt und Naturschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz festgestellt, dass es einen weiteren Bereich in unserem Land gibt, der sich als Nationalpark eignet: das Siebengebirge.

Man müsste sich eigentlich uneingeschränkt freuen, Herr Minister, wenn in Ihrem Hause endlich bemerkt würde: Nordrhein-Westfalen verdient in der Tat mehr Naturschutz. Nordrhein-Westfalen muss Mut zu weiteren Nationalparks haben. Aber leider, meine Damen und Herren, erfolgt die Ernüchterung sogleich, wenn man sich die Einzelheiten näher anschaut.

Das insgesamt 1.000 Quadratmeter große Siebengebirge besitzt eindrucksvolle landwirtschaftliche sowie geologische Merkmale und beherbergt fast 1.600 Pflanzenarten. Das ist viel, jedenfalls mehr als in anderen Bereichen. Das Siebengebirge ist in der Tat ein Hotspot der Artenvielfalt. Ich

durfte selbst als Biologe dort einige Gutachten erstellen. Ich kenne das eigentlich sehr genau.

Ein wichtiger Grund liegt aber darin – jetzt hören Sie bitte genau zu –, dass diese Region eine uralte Kulturlandschaft ist. Sie zeigt jahrhundertelange menschliche Nutzung und Bewirtschaftungssysteme in allen Facetten: Weinberge, Gärten, Obstwiesen, Steinbrüche, Bergbau, Landwirtschaft und historische Waldnutzungsformen – all das in einer mosaikartigen Nutzung ergänzt durch Laubwälder. Das ist ein Hauptgrund für diese Artenvielfalt und damit auch für die ökologische Bedeutung des Siebengebirges. All das besitzt in der Tat Naturschutzqualität, und es gibt auch viele Naturschutzgebiete.

Das hat dazu geführt, dass es hervorragende Konzepte und Initiativen zur Pflege und Entwicklung dieser Kulturlandschaft gibt. So ist im Masterplan der Regionale das Siebengebirge mit dem Pleiser Ländchen als wertvoller Kulturlandschaftsbereich ausgewiesen, und im Zentrum steht dabei die Klosterlandschaft Heisterbach, eine der kulturhistorisch am besten untersuchten Bereiche im gesamten Rheinland.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, das Siebengebirge ist, wie ich gerade ausgeführt habe, ohne Zweifel eine ökologisch überregional wertvolle Region. Aber sie ist in großen Teilen eben eine uralte wie auch aktuelle Kulturlandschaft. Und damit wird es sehr schwer, daraus einen ernsthaften internationalen und nationalen Standards einhaltenden Nationalpark zu machen. Denn das würde bedeuten, dass viele der eben angeführten und sehr wertvollen Lebensräume keine Zukunft mehr haben, da der ungestörte Ablauf der Naturvorgänge die Bewirtschaftung und Pflege ersetzen würde. Und man muss wissen, dass das etwas ganz anderes ist als das, was dort bisher existiert.

Aus Sicht der reinen Ökologie braucht das nicht weiter tragisch zu sein. Aber man ersetzt doch keine Landschaft, die sogar international ein Markenzeichen ist, durch eine andere. Lieber Herr Uhlenberg, ich bin gespannt auf das Fachgutachten aus Ihrem Haus. Ich bin darauf gespannt, was dort dazu ausgeführt ist, wie 75 % der Fläche in einen weitgehend naturnahen Zustand mit Prozessdynamik, also wachsen lassen, überführt werden sollen, wie ein ungestörter Ablauf der Naturvorgänge mit Hunderttausenden Touristen vereinbar sein soll, wie das überdimensionierte Straßenbauvorhaben des Ennert-Aufstieges hineinpasst.

Es gibt noch mehr kritische Punkte. Und Ähnliches habe ich in meiner Kleinen Anfrage vom

6. Juni aufgeführt. Im Antrag der Grünen fehlt mir übrigens die fachliche Konsequenz, wo die Problempunkte zwar zum Teil benannt sind, deren Auswirkungen letztlich aber nicht bearbeitet wurden.

Meine Damen und Herren, damit kein Missverständnis entsteht: Wir werden uns einem Nationalpark Siebengebirge, der die erforderlichen internationalen Qualitäten erfüllt, nicht verweigern. Im Gegenteil: Hierfür werden wir gerne mitstreiten. Sie müssen jedoch mit unserem Widerstand rechnen, wenn hier eine Nationalparksausweisung erfolgen sollte, die den Namen nicht wert ist, die sogar unsinnige Eingriffe in eine alte Kulturlandschaft beinhaltet und die national wie international nur belächelt würde.

Wir werden es auch nicht zulassen, dass eine mangelhafte Naturschutzpolitik im Lande mit einem Nationalpark kaschiert würde, der außer Presseterminen einer Förderung des Tourismus und der Unterbringung der von der Landesregierung aufgabenlos gemachten Forstleute nichts aufzuweisen hat. – Danke schön.

(Beifall von der SPD)

Präsidentin Regina van Dinther: Danke schön, Herr Dr. Karthaus. – Herr Ellerbrock hat nun das Wort für die FDP-Fraktion.

Holger Ellerbrock^{*)} (FDP): Herr Dr. Karthaus, inwieweit der Ennert-Aufstieg überdimensioniert ist oder nicht, das zu beurteilen überlassen wir besser in besonderem Maße der Region.

(Beifall von der CDU)

Meine Damen und Herren, die Grünen haben es geschafft, aus einem eigentlich konsensualen Themenkreis heraus einen aus meiner Sicht lediglich ärgerlichen, letztendlich überflüssigen Antrag zu machen – nach dem Motto: Ich habe da was gehört. Da gab es am 29. Mai eine Mitteilung der Stadt Bonn. Hoppla, jetzt komme ich. Ich will mich mit fremden Federn schmücken, auf die Lokomotive draufsetzen und mich an die Spitze der Bewegung setzen.

Kollege Rimmel, sich so mit fremden Federn zu schmücken heißt doch letztendlich, dass Ihre ansonsten hier dargestellte operative Hektik nunmehr durch geistige Windstille ersetzt wird.

(Heiterkeit von der FDP)

Meine Damen und Herren, es ist einfach ärgerlich, nichts anderes. Anstatt sich zu freuen, dass auf lokaler Ebene nunmehr gesagt wird: „Jawohl, wir

wollen dieses Naturerbe und überlegen, inwieweit wir das in einen Nationalpark umwandeln können, inwieweit wir die unterschiedlichen Nutzungsansprüche an den Raum zusammenbinden können, um etwas Vernünftiges daraus zu machen“, versuchen Sie nun, Ihr Süppchen zu kochen und einen Ton in die Debatte hineinzubringen, bei dem ich mich frage: Was soll das eigentlich? Dabei wird die Zielrichtung vorgegeben, man müsste doch gemeinsam etwas machen.

Die regionale Initiative aufgreifen, das haben alle Kollegen bestätigt: Da war in der Region etwas, das ins Ministerium gegangen, dann wurde es aufgegriffen. Dort führt man Gespräche. Dann hat man eine Dienstleistung des Ministeriums in Anspruch genommen, und das ist einfach gut gelaufen. Dann steht darin – das ist vielleicht das Besondere dabei –, Clemens Pick hat Ansätze geliefert, indem er sagte: Das ist aus der Region heraus gewachsen.

(Beifall von der CDU)

Das ist ja eine ganz schlimme Sache. Das wirklich Neue in dem Antrag der Grünen ist: Die Landesregierung ist nun aufgefordert, diese Idee positiv aufzugreifen und mit allen Beteiligten, insbesondere mit den Vertreterinnen und Vertretern aus dem Naturschutz, zügig zu handeln. – Mein Gott, was ist das flach, Herr Kollege! Wir hoffen, dass da etwas zusammenwächst, das ein breiter Konsens ist. Jetzt versucht man, da sein Süppchen zu kochen. Es fällt sehr schwer, sich ernsthaft damit auseinander zu setzen.

In der Mitteilung der Stadt Bonn vom 29. Mai heißt es:

Unter Federführung des Ministeriums für Umwelt und Naturschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen (MUNLV) hat eine Arbeitsgruppe zahlreicher Institutionen Belange sowie Kriterien geprüft und festgestellt, dass das Siebengebirge fachlich für eine Nationalparksausweisung geeignet ist. Der Abschlussbericht der Arbeitsgruppe liegt vor. Nunmehr muss der Antrag beim zuständigen Landesumweltministerium in Düsseldorf eingereicht und von diesem genehmigt werden. Insgesamt stehen die Chancen gut, dass das Siebengebirge nach dem Nationalpark Eifel der zweite Nationalpark in Nordrhein-Westfalen überhaupt wird.

Das ist eine prima Sache. Da bedarf es keiner Aufforderung. Sie müssen weder diese Landesregierung noch die Fraktionen Schwarz und Gelb zum Jagen tragen noch zu irgendetwas auffordern, was wir ohnehin schon selbst tun.

Präsidentin Regina van Dinther: Herr Kollege, es gibt eine Zwischenfrage von Herrn Remmel.

Holger Ellerbrock^{*)} (FDP): Selbstverständlich.

Präsidentin Regina van Dinther: Ja, Herr Remmel, bitte schön.

Johannes Remmel (GRÜNE): Ich möchte den Kollegen Ellerbrock fragen: Für wie wichtig halten Sie den Sachverstand, der zweifellos bei den Naturschutzverbänden vorhanden ist, hinsichtlich einer konsensualen Entwicklung, dass es tatsächlich auch zu einem Nationalpark Siebengebirge kommt?

Holger Ellerbrock^{*)} (FDP): Herr Kollege, die Bedeutung, die Schwarz und Gelb den Naturschutzverbänden zusprechen, werden Sie daran erkennen, dass wir ihre Vertretung bei den unteren Landschaftsbehörden ausdrücklich erweitert haben. Nicht nur haben wir dem BUND zwei Sitze zugesprochen, nicht nur der LNU zwei Sitze zugesprochen, sondern sogar einen Sitz mehr, nämlich drei Sitze. Sie mögen daran erkennen, dass wir die Arbeit der Naturschutzverbände sehr wohl zu schätzen wissen und gerne mitspielen.

Dass wir hier auch die Naturschutzverbände haben, aber nicht in der in Ihrem ideologisch gefestigten Weltbild ausgesprochen besonderen Ausschließlichkeit, sondern insbesondere als ganz kleine Klientel aus dem breiten Spektrum bürgerschaftlicher Initiativen vor Ort, die nunmehr gemeinsam tätig werden können, darin unterscheiden wir uns allerdings.

Frau Präsidentin, die Meinungsbildung ist so weit fortgeschritten; ich glaube, ich brauche nicht weiter auszuführen. Ich halte den Antrag für überflüssig, er setzt falsche Töne, er ist überflüssig wie ein Kropf, inhaltlich ist er obsolet, er ist eine Schauveranstaltung. Das hat das Siebengebirge nicht verdient. – Danke für Ihre Aufmerksamkeit.

(Beifall von FDP und CDU)

Präsidentin Regina van Dinther: Danke schön, Herr Ellerbrock. – Für die Landesregierung spricht nun Herr Minister Uhlenberg.

Eckhard Uhlenberg, Minister für Umwelt und Naturschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz: Frau Präsidentin! Verehrte Kolleginnen und Kollegen! Die Fraktion Bündnis 90/Die Grünen weist in ihrem Antrag auf das schutzwürdige Potenzial des Siebengebirges hin. Ich kann die in dem Antrag enthaltenen naturschutzfachlichen Informationen

zu Nationalparks allgemein, zur Geschichte des Siebengebirges und zu einem möglichen Nationalpark im Siebengebirge weitestgehend bestätigen. Insofern bedanke ich mich für Ihre Unterstützung des Projekts der Region.

Eines Antrags – das ist schon aus den Beiträgen der Sprecher der Koalitionsfraktionen deutlich geworden –, der die Landesregierung auffordert, die Nationalparkentscheidung vorzubereiten, bedarf es natürlich nicht.

Lassen Sie mich kurz erläutern, welche Aktivitäten im Rahmen des Projekts bereits erfolgt sind. Im November 2006 wandten sich der Landrat des Rhein-Sieg-Kreises, Herr Kühn, sowie die Bürgermeisterin von Bad Honnef, Frau Feiden, und der Bürgermeister von Königswinter, Herr Wirtz, in einem gemeinsamen Brief an mich. In dem Schreiben hoben sie die hohe naturschutzfachliche Wertigkeit des Schutzgebiets Siebengebirge hervor und unterbreiteten eine Idee, im Bereich des heutigen Naturparks einen Nationalpark einzurichten. Sie baten in ihrem Schreiben um Unterstützung im Rahmen eines ergebnisoffenen Meinungsbildungsprozesses mit allen wichtigen Mandats- und Meinungsträgern in der Region.

Um diesen offenen Meinungsbildungsprozess einleiten zu können, war es erforderlich, im Vorfeld grundsätzlich abzuklären, ob das Siebengebirge überhaupt für eine Nationalparkausweisung fachlich geeignet ist und ob es durch die Einrichtung eines Nationalparks im Siebengebirge gegebenenfalls zu nicht lösbaren Konflikten mit anderen regionalen Entwicklungsperspektiven kommen könnte.

Die Fragen wurden in einer Arbeitsgruppe der Vertreter aus dem kommunalen Bereich, die dem Naturpark Siebengebirge, der Bezirksregierung Köln, dem Geologischen Dienst und dem MUNLV sowie dem Lahnhof angehört haben, geprüft. Ende April 2007 legte die Arbeitsgruppe ihren Abschlussbericht vor, aus dem hervorgeht, dass das Gebiet des Siebengebirges aus naturwissenschaftlicher Sicht für eine Nationalparkausweisung geeignet ist, aber dass es eine Reihe von Themen gibt, zum Beispiel die Verkehrssituation, zu denen in der nachfolgenden Zeit zwischen den Betroffenen weitere klärende Untersuchungen und Gespräche geführt werden müssen.

Auf Grundlage dieses Berichts beschlossen im vergangenen Monat der Landrat des Rhein-Sieg-Kreises, die Bürgermeisterin der Stadt Bad Honnef und der Bürgermeister der Stadt Königswinter, der Vertreter der Stadt Bonn und der Vorsitzende des Naturparks Siebengebirge – das ist dort der

Verschönerungsverein – gemeinsam mit mir, nun in einen ergebnisoffenen Meinungsbildungsprozess mit allen wichtigen Mandats- und Meinungsträgern in der Region einzusteigen.

Am 25. Mai 2007 wurde die Presse durch die Kommunen bereits über das Projekt informiert. Und wie allgemein bekannt ist: Am 16. Juni 2007 wird in Bad Honnef eine ganztägige Auftaktveranstaltung, also eine Multiplikatorenveranstaltung, stattfinden, auf der die Teilnehmenden sowohl Gelegenheit haben, sich über das Projekt Nationalpark Siebengebirge zu informieren als auch mit Experten zu diskutieren und an der weiteren Entwicklung mitzuwirken. In den nachfolgenden Wochen sind auf der Ebene der Kommunen und des Naturparks Siebengebirge Informationsveranstaltungen für die Bürgerinnen und Bürger der Region geplant.

Wenn in dem jetzt anstehenden Meinungsbildungsprozess ein breiter regionaler Konsens erreicht ist, wird mein Haus ein förmliches Verfahren, einen Nationalpark Siebengebirge einzurichten, einleiten. Maßgeblich, ob dies erfolgt, ist eine entsprechende positive Entscheidung in den kommunalen Parlamenten.

Meine sehr verehrten Damen und Herren, Sie sehen also, dass es angesichts der bisherigen und geplanten Aktivitäten der Landesregierung keiner Aufforderung bedarf, das Projekt voranzubringen. Von daher ist es eine sehr positive Entwicklung, die hier stattfindet.

Frau Abgeordnete Beer, Sie haben durch eine Zwischenfrage noch einmal an das Thema Nationalpark Ostwestfalen erinnert. Hier sehen Sie den Unterschied zwischen der Politik der Vorgängerregierung, einen Nationalpark einzurichten, und der jetzigen Landesregierung.

(Zuruf von Sigrid Beer [GRÜNE])

Damals hatte man die Idee, einen Nationalpark in Ostwestfalen einzurichten, wie hier genutzt, um Wahlkampf damit zu betreiben. Sie sind damals wie eine Dampfwalze durch Ostwestfalen gelaufen, haben nicht mit den betroffenen Gemeinden und Kreisen dieses Projekt diskutiert, um es voranzubringen, sondern Sie sind wie jemand durch das Land gelaufen, der dieser Region etwas Gutes tun will. Und die Menschen wollten dort keinen Nationalpark.

Präsidentin Regina van Dinter: Herr Minister, erlauben Sie eine Zwischenfrage von Frau Beer?

Eckhard Uhlenberg, Minister für Umwelt und Naturschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz: Aber selbstverständlich.

Präsidentin Regina van Dinter: Bitte schön, Frau Beer.

Sigrid Beer¹⁾ (GRÜNE): Herr Minister Uhlenberg, wie erklären Sie es sich dann, dass Herr Heuwinkel offensichtlich dieser Dampfwalze entkommen ist? Denn er tritt vehement für einen Nationalpark ein – auch jetzt – und ist der Motor in der Bewegung.

(Zuruf von Dr. Gero Karthaus [SPD])

Eckhard Uhlenberg, Minister für Umwelt und Naturschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz: Frau Beer, Sie wissen ganz genau, dass Landrat Heuwinkel damals für einen Nationalpark war und dass es sich bei dem Projekt, das er jetzt in die Diskussion gebracht hat, um etwas anderes handelt, um eine wesentlich kleinere Lösung, als wenn die anderen Kreise, also der Kreis Höxter und der Kreis Paderborn, in dieses Projekt miteinbezogen würden.

(Beifall von der CDU)

Es handelt sich um etwas völlig anderes.

(Zuruf von der SPD: Nein!)

Deswegen ist das überhaupt nicht vergleichbar.

(Zuruf von der SPD: Doch, doch!)

Wir werden diesen Vorschlag von Herrn Heuwinkel natürlich prüfen. Die Situation ist schlicht und einfach die, dass der Kreis Lippe offensichtlich hinter diesem Vorschlag steht, während das bei der Mehrzahl der Abgeordneten der Kreise Paderborn und Höxter nicht der Fall ist.

Meine Damen und Herren, das ist das Neue an der Naturschutzpolitik der Landesregierung: Wir machen keine Politik mit erhobenem Zeigefinger gegen die Menschen in der Region, sondern wir nehmen die Menschen bei unserer Umwelt- und Naturschutzpolitik mit.

(Beifall von der CDU)

Deswegen haben wir ja diese großen Erfolge in der Naturschutzpolitik: mit den Biologischen Stationen, mit den Alleen und damit, dass es uns jetzt offensichtlich relativ schnell gelingt, einen zweiten Nationalpark in Nordrhein-Westfalen zu realisieren. Wenn wir die Menschen mitnehmen, wenn sie dahinterstehen, können wir das realisieren.

Dies ist eine Politik im Dialog, die wir vor der Landtagswahl angekündigt haben, die wir jetzt Schritt für Schritt umsetzen. Deswegen ist sie so erfolgreich.

Meine Damen und Herren, ich will abschließend sagen: Ich glaube, Frau Abgeordnete Beer, es ist ein großer Unterschied, wenn man ein solch großes Projekt angeht, ob man aus einer kleinen Partei kommt wie Sie, wo man bereit ist, permanent gegen die Menschen vor Ort Naturschutz- und Umweltpolitik zu betreiben, oder ob man wie ich aus der größten Volkspartei kommt, wo man ständig mit den Menschen in der Region zusammenarbeitet und sich vorstellen kann, mit ihnen, mit den Kommunen, mit den Naturschutzverbänden gemeinsam ein so großes Projekt wie einen Nationalpark zu realisieren. Da liegt der große Unterschied. Deswegen werden wir erfolgreich sein.

(Beifall von der CDU – Widerspruch von Sigrid Beer [GRÜNE])

Präsidentin Regina van Dinter: Danke schön, Herr Minister Uhlenberg. – Ich sehe keine weiteren Wortmeldungen. Dann schließe ich die Beratung.

Der Ältestenrat empfiehlt die **Überweisung** des **Antrages Drucksache 14/4478** an den **Ausschuss für Umwelt und Naturschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz** – federführend – sowie an den **Ausschuss für Wirtschaft, Mittelstand und Energie**. Die abschließende Beratung und Abstimmung soll im federführenden Ausschuss in öffentlicher Sitzung erfolgen. Wer dem zustimmen kann, den bitte ich um das Handzeichen. – Wer ist dagegen? – Wer enthält sich? – Dann ist das einstimmig so beschlossen.

Wir kommen zu:

8 Gesetz über das Personaleinsatzmanagement Nordrhein-Westfalen (Personaleinsatzmanagementgesetz NRW – PEMG NRW)

Gesetzentwurf
der Landesregierung
Drucksache 14/3975

Beschlussempfehlung und Bericht
des Haushalts- und Finanzausschusses
Drucksache 14/4501

Entschließungsantrag
der Fraktion der SPD
Drucksache 14/4528

zweite Lesung

Ich eröffne die Beratung und gebe Herrn Weisbrich von der CDU-Fraktion das Wort.

Christian Weisbrich (CDU): Frau Präsidentin! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Die Hartmann-Kommission zu Situation und Perspektive des Landeshaushalts Nordrhein-Westfalen hält auf Sicht einen Personalabbau um ca. 10 % der Mitarbeiter im Landesdienst für unverzichtbar. Nur wenn dieses Ziel erreicht wird, kann es gelingen, die finanziellen Folgen sozialdemokratischer Misswirtschaft zu überwinden.

(Zustimmung von der CDU)

Denn Herr Hartmann und seine Mitstreiter sehen den zentralen Stellhebel zur Ausgabenreduzierung nicht in der Entgelthöhe, sondern in der Anzahl der Mitarbeiter im Landesdienst.

Der Schlüssel zum Stellenabbau ist neben dem Wegfall von Funktionen eine deutliche Steigerung der Personaleinsatzeffizienz, die von einer stärkeren Flexibilisierung des inhaltlichen, zeitlichen und örtlichen Mitarbeiterinsatzes abhängt.

Personalfuktuation findet in der Regel leider nicht dort statt, wo Einsparungen operativ möglich oder wünschenswert wären. Daher gilt es, die Abbauprozesse aktiv zu steuern. Das beste Instrument dafür ist ein separates Personalüberhangmanagement, wie es sich in Berlin, aber auch bei der Telekom oder der Bahn AG bestens bewährt hat.

Die Anhörung am 2. Mai hat diese unsere Auffassung nicht erschüttern können. Im Gegenteil: Eine Ortsbesichtigung und Diskussion in Berlin, wo ja ein rot-roter Senat regiert, hat uns bestärkt, dass wir mit diesem Gesetz auf dem richtigen Weg sind.

Rot-Grün hat an Personaleinsparungen ohne PEM, nur mit kw-Vermerken zehn Jahre lang herumgedoktert – ohne jeden Erfolg, wie wir alle wissen. Deshalb machen wir jetzt Ernst. Jeder kw-Vermerk bekommt ein Gesicht. Zu diesem Zweck wird PEM als eine dem Finanzminister nachgeordnete Landesoberbehörde eingerichtet. Diese Behörde wird den notwendigen Umbau der Verwaltung durch Gestaltung eines ressortübergreifenden internen Arbeitsmarktes begleiten. Sie kümmert sich um Vermittlung und Qualifizierung der zugeordneten Beschäftigten, und sie ermöglicht eine interne Besetzung frei werdender Stellen durch gesteuerte Nutzung der Fluktuation. Zu diesem Zweck bietet sie eine individuelle Beratung vor Ort in regionalen Servicestellen an.

Aufgabe der Ressorts ist es, ihre Aufbau- und Ablauforganisation auf Nachhaltigkeit zu überprüfen